

Newsletter

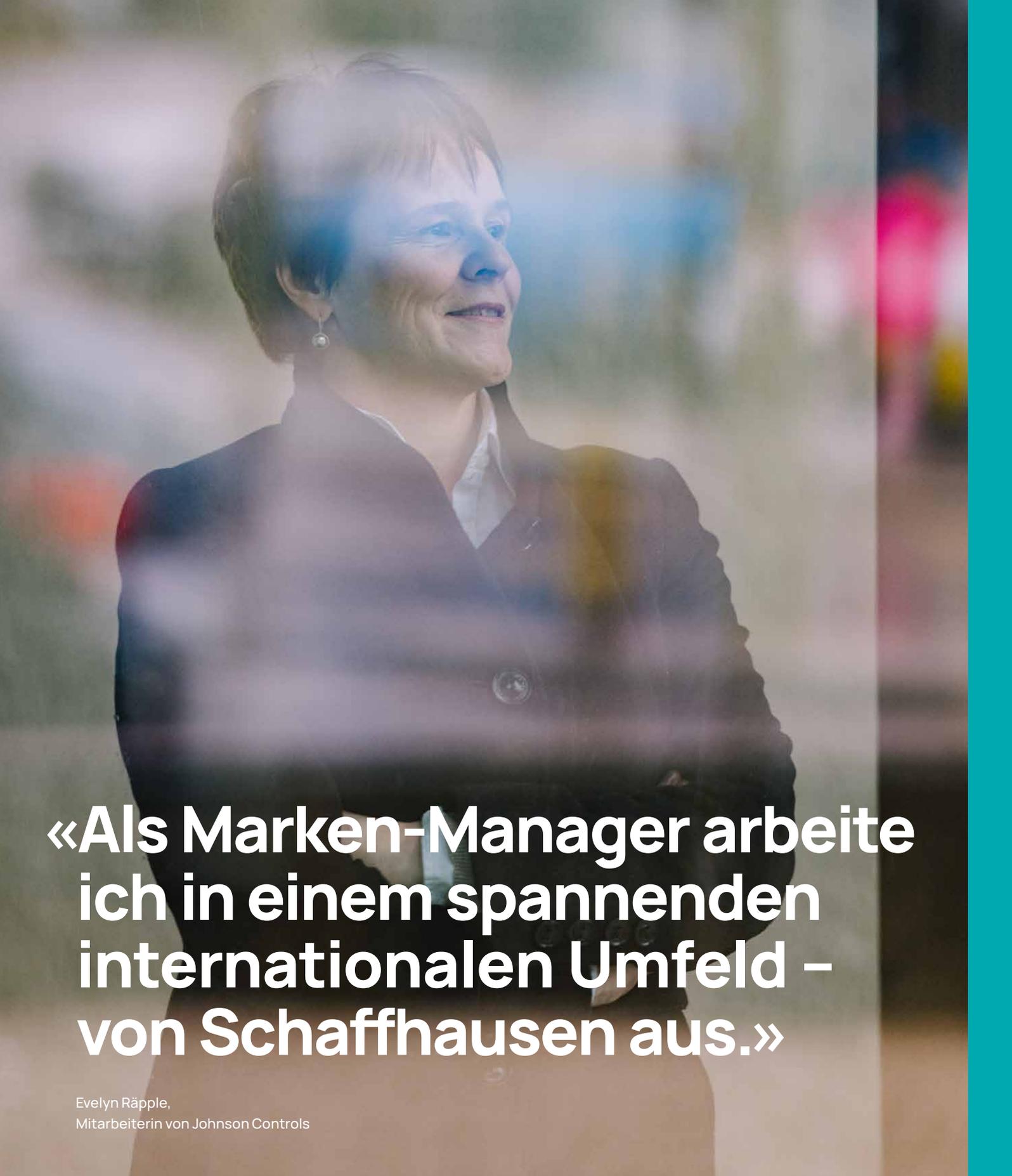
Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen

Hier geblieben

Auf den
Spuren einer
Ansiedlung

Schaffhausen
area for makers





«Als Marken-Manager arbeite ich in einem spannenden internationalen Umfeld – von Schaffhausen aus.»

Evelyn Räßle,
Mitarbeiterin von Johnson Controls

Die Schaffhauserin Evelyn Räßle begann ihren Job am 1. April 1999 bei Tyco an der Schwertstrasse in Schaffhausen. Dank ihrer KV-Ausbildung und ersten Erfahrungen in der Markenverwaltung fand sie den Einstieg beim US-Unternehmen. Evelyn Räßle blieb bei der Firma. Sie war dabei, als die Einheiten sich aufteilten, neue hinzukamen und die Teams in Schaffhausen von einem Ort zum anderen zogen.

25 Jahre später ist sie nun Mitarbeiterin von Johnson Controls (ehemals Tyco), heute ein weltweit führendes Unternehmen im Bereich intelligenter, sicherer und nachhaltiger Gebäude. Die Arbeit rund um die Marken ist in dieser Zeit geblieben: gleich interessant und abwechslungsreich in einem internationalen Umfeld.

Ende der 1990er-Jahre war im ganzen Kanton eine Aufbruchstimmung spürbar. Nach Jahren der Krise hatte das Projekt WERS mit Standortentwicklungsmassnahmen wie der Wirtschaftsförderung erste Impulse gesetzt. Jetzt galt es, neue Unternehmen vom Schaffhauser Potenzial zu überzeugen.

Text: Petra Roost / Fotografie: Philip Böni, Eclipse Studios / Layout: Eclipse Studios

«Es gab Arbeitskräfte, Büroflächen, eine Steuergesetzgebung für internationale Finanzgesellschaften und im ganzen Kanton den Willen nach Erneuerung. Wir setzten mit vereinten Kräften alles daran, neue Unternehmen von Schaffhausen zu überzeugen», blickt der erste Schaffhauser Wirtschaftsförderer, Thomas Holenstein, auf die Anfangszeit zurück. 1998 entschied sich das erste Unternehmen, Wunder-Baum aus Deutschland, für einen Produktionsstandort in Thayngen. Der Anfang war gemacht. Wenige Monate später folgte mit Tyco (seit 2016 unter dem Namen Johnson Controls tätig) das erste US-Unternehmen mit Headquarterfunktionen. Beide Unternehmen sind heute, 25 Jahren später, fest verankert im Kanton. Sie stehen als Beispiel für viele andere, die sich für Schaffhausen entschieden haben und einen relevanten Beitrag zur Wertschöpfung und zur Branchendiversifikation in der Region leisten.

Das erste US-Unternehmen kommt

Die Wirtschaftsförderung konnte im Jahr 1998 als eine der ersten grossen Ansiedlungen Tyco vom Potenzial von Schaffhausen überzeugen. Das Unternehmen war in den 1990er-Jahren ein breit diversifizierter Konzern mit rund 70 000 Mitarbeitenden weltweit und einem Umsatz von 13 Milliarden US-Dollar – im damaligen Verhältnis ein internationales Schwergewicht. Tyco war in den Bereichen Brandschutz, elektronische Sicherheitssysteme, medizinische Einwegprodukte sowie elektrische und elektronische Komponenten tätig. Die US-Gruppe wollte das Europageschäft weiter ausbauen und entschied sich für Schaffhausen als neuen Standort für die Verwaltung von Marken und Patenten: Überzeugt war man vom attraktiven Kostenrahmen, der Lebensqualität und nicht zuletzt der

Unterstützung der Wirtschaftsförderung und weiterer Amtsstellen, erklärte der damalige Geschäftsführer den Entscheid gegenüber den Schaffhauser Nachrichten (Schaffhauser Nachrichten vom 1.10.1998). Die ersten zehn Mitarbeitenden kamen mit einer Ausnahme aus der Region Schaffhausen. Sie hatten bei ihrem neuen Arbeitgeber die Chance, «zu Hause» eine internationale Karriere zu starten. Und für den Standort war die Ansiedlung des Konzerns ein erster grosser Schritt in Richtung Branchendiversifikation der Schaffhauser Wirtschaft und neuer Wertschöpfung vor Ort.

Das Unternehmen wächst – und teilt sich

Tyco wuchs und zog 2002 das erste Mal um: von der Schwertstrasse in grössere Räumlichkeiten direkt im Bahnhof Schaffhausen. Das mittlerweile rund 30-köpfige Team erweiterte seine Aktivitäten vor Ort mit Finanzen und Steuern. Für die Angestellten, darunter auch einige Expats und ihre Familien, war die hohe Lebensqualität und das Schulangebot vor Ort ein entscheidender Grund, ihren Lebensmittelpunkt in die Region zu verlegen. In Schaffhausen gab es attraktive Wohnangebote – in der Stadt oder auf dem Land – und eine wachsende internationale Gemeinschaft, die das Einleben vereinfachte und die Integration unterstützte. Zudem bot die neue International School Schaffhausen ISSH den Familien die Möglichkeit, die Kinder einfach einzuschulen und den international orientierten Ausbildungsweg beizubehalten. Dieses Angebot hat die Schule seit 1998 kontinuierlich ausgebaut. Heute besuchen rund 300 Kinder aus über 30 Ländern die ISSH – von der Kinderbetreuung über die obligatorische Schule bis International Baccalaureate Diploma Programme.

Fotoreihen oben rechts

Mit vereinten Kräften: 150 Personen arbeiteten 1997 gemeinsam am Projekt WERS (Wirtschaftliche Entwicklung Region Schaffhausen) unter der Leitung von Thomas Holenstein. Hier mit den Regierungsräten Hansjörg Kunz und Hermann Keller, IVS-Präsident Rinaldo Riguzzi und KGV-Präsident Roland Schöttle.

Fotoreihen unten rechts

Die ersten Büros der US-Ansiedlung Tyco an der Schwertrasse in Schaffhausen. Hier fanden 1998 die ersten Mitarbeitenden einen Arbeitsplatz.

Fotostreifen: Bruno und Eric Bühler

2007 entstanden drei neue Unternehmen: Tyco Electronics (ab 2011 TE Connectivity) für Sensoren und Elektronikkomponenten und Tyco Healthcare (später Covidien) als neue Gesundheitssparte. Unter dem Namen Tyco blieb die Sparte Fire & Security. Das Schaffhauser Tyco Team verteilte sich auf die neuen Unternehmen. Tyco und Tyco Electronics blieben in der Stadt Schaffhausen, Tyco Healthcare gründete einen Sitz in Neuhausen am Rheinflall.

Weitere Funktionen in Schaffhausen

2009 erfolgte die Verlegung des Hauptsitzes nach Schaffhausen. Wichtig für diesen Entscheid waren gemäss Mediensprecher von Tyco die guten Erfahrungen am Standort Schaffhausen (SN vom 13.12.2008). Im Anschluss zogen weitere hochqualifizierte Arbeitskräfte nach Schaffhausen und verstärkten das Team. Sie fanden im neu renovierten Güterhof in der Stadt ihren Arbeitsplatz.

Nur wenige Monate nach der Abspaltung von Tyco übernahm Tyco Healthcare den Namen Covidien. In Neuhausen am Rheinflall beschäftigte das Unternehmen 2010 rund 70 Mitarbeitende und war vom Standort überzeugt, sodass ein weiterer Ausbauschnitt folgte. Wie bei anderen international tätigen Firmen spielte die Nähe zum Flughafen eine wichtige Rolle, genauso wie die Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Fachkräften. «Und natürlich gefällt uns auch der Ausblick auf den Rhein sehr gut», erklärte der damalige Managing Director von Covidien gegenüber den Schaffhauser Nachrichten (SN vom 27.10.2010). 2014 wurde Covidien vom US-Medizinaltechnik-Konzern Medtronic übernommen – der Sitz in Schaffhausen blieb.

2012 erfolgte bei Tyco die Abspaltung von weiteren Geschäftsteilen: Flow Control fusionierte mit Pentair. Das Unternehmen wurde damit zum weltweit führenden Anbieter von Wasser- und Flüssigkeitslösungen, Ventilen und Steuerungen. Auch überzeugt von den attraktiven Rahmenbedingungen gründete Pentair eine Niederlassung in Schaffhausen. 2018 entstand aus Pentair eine weitere Abspaltung: die Elektrosparte nVent, die ebenfalls in Schaffhausen einen Sitz hat.

Neue Büros – neue Firmen

Nach einem weiteren Ausbauschnitt zog das Unternehmen 2013 von der Stadt Schaffhausen nach Neuhausen am Rheinflall

in das neu erstellte Bürogebäude an der Victor von Bruns-Strasse. Hier gab es genug Platz für die wachsende Zahl von Mitarbeitenden und die weiteren Ausbaupläne. Denn der Standort Schaffhausen überzeugte mit dem direkten Flughafenanschluss, dem attraktiven Kostenumfeld und der hohen Lebensqualität. Nach mehreren wirtschaftskritischen Initiativen in der Schweiz verlegten verschiedene Unternehmen ihre Hauptsitze in andere Länder. Tyco informierte 2014 über diesen Schritt. Die Pläne für die Entwicklung des Unternehmens am Standort in Neuhausen am Rheinflall blieben jedoch bestehen (SN vom 5.5.2014).

Johnson Controls entsteht

2016 folgte der nächste grosse Zusammenschluss in der Unternehmensgeschichte: Mit der Fusion mit Johnson Controls entstand ein neuer multinationaler Konzern mit dem Schwerpunkt auf Gebäudetechnik und dazugehörigen Serviceleistungen. Das Unternehmen wurde zu einem Marktführer bei der Ausstattung intelligenter und nachhaltiger Gebäude. Der Standort in Neuhausen am Rheinflall blieb erhalten und wird schrittweise unter dem Namen Johnson Controls ausgebaut.

Heute beschäftigt Johnson Controls über 90 Mitarbeitende in Neuhausen am Rheinflall. Was mit dem Verwalten von Marken und Patenten begann, wurde in den letzten Jahren schrittweise erweitert. Zentrale Funktionen wie das Führungsteam für die EMEALA-Märkte (Europa, Naher Osten, Afrika und Lateinamerika) sowie verschiedene globale Centers of Excellence wie unter anderem Produkt- und Markenstrategie, Engineering und Services kamen für Johnson Controls in Neuhausen hinzu. Diese Funktionen prägen die Innovation und Zukunft von Johnson Controls stark und machen das Headquarter zu einer wichtigen Einheit innerhalb des Konzerns.

Begleiten zum Bleiben

Damit die Unternehmen Schaffhausen treu bleiben, ist die Wirtschaftsförderung auch nach der Ansiedlung im engen Kontakt. Immer wieder müssen Fragen geklärt werden, die neuen Unternehmen brauchen Kontakte zur lokalen Wirtschaft, zur Verwaltung oder Informationen für neue Mitarbeitende. Bei Veränderungen wie Ausbauprojekten oder Umstrukturierungen wird der Austausch wieder intensiviert.

K 5053 TMY

25

KODAK 5053 TMY

26

KODAK 5053 TMY



5053 TMY

7

KODAK 5053 TMY

8

KODAK 5053 TMY

9



6A

7

7A

8

8A

9

14

KODAK 5053 TMY

15

KODAK 5053 TMY

16

KODAK



28

KODAK 5053 TMY

29

KODAK 5053 TMY

30

KODAK 50



Newsletter Wirtschaftsförderung

28

28A

29

29A

30



Svenja Schulz, Managing Director and Vice President, und Jags Mukherjee, Vice President Human Resources for EMEALA von Johnson Controls blicken mit dem Team der Wirtschaftsförderung auf die aktuelle Entwicklung am Standort in Neuhausen am Rheinfall.

«Die Wirtschaftsförderung begleitet die neuen Unternehmen nach der Ansiedlung in Schaffhausen weiter – damit sie bleiben.»

Ziel ist immer, die neuen Einheiten vom Standort Schaffhausen zu überzeugen, das Entwicklungspotenzial zu nutzen und die Mitarbeitenden vom Leben und Arbeiten in der Region zu begeistern. Dazu ist es zentral, dass der Kanton Schaffhausen seiner Standortpolitik seit 25 Jahren treu geblieben ist und laufend in die Rahmenbedingungen investiert.

Von der Ansiedlung zu einem Teil von Schaffhausen

Aus der Ansiedlung des Mischkonzerns Tyco im Jahr 1998 sind neben Johnson Controls zahlreiche neue Unternehmen entstanden, die heute noch in Schaffhausen tätig sind. Sie heißen nVent, Medtronic, Pentair oder TE Connectivity und be-

schäftigen hier über 250 Mitarbeitende. In mehr als 25 Jahren haben sie ihre Spuren hinterlassen. Zusammen mit mehreren Hundert anderen angesiedelten Unternehmen haben sie nachhaltige Wertschöpfung in die Region gebracht und über 2790 Arbeitsplätze geschaffen (per 31.12.22).

Nicht nur die neuen Unternehmen sind in den letzten 25 Jahren ein Teil von Schaffhausen geworden, sondern auch ihre Mitarbeitenden. Die Unternehmen bieten Schaffhausserinnen und Schaffhaussern wie Evelyn Räpple attraktive Arbeitsplätze und sie ziehen gleichzeitig neue Arbeitskräfte an. Arbeitskräfte, die mit ihren Familien hier leben und die Kombination von attraktiven Arbeitsmöglichkeiten und hoher Lebensqualität genießen.

25 Jahre aktive Standortpolitik

Eine wirtschaftliche Erfolgsgeschichte

Wirtschaftskrise, negative Stimmung, fehlende Perspektiven: Der Kanton Schaffhausen steckte in den 1990er-Jahren in einer Negativspirale mit hoher Arbeitslosigkeit, Abwanderung und sinkenden Steuereinnahmen. Dank aktiver Standortpolitik nahm die Geschichte einen anderen Lauf. Heute blickt Schaffhausen auf eine wirtschaftliche Erfolgsgeschichte.

Von Christoph Schärer

In den neuen Hochhäusern auf dem ehemaligen Alusuisse-Areal in Neuhausen am Rheinfluss ist Leben eingekehrt. Die Fenster sind beleuchtet, die ersten Geschäfte eingezogen und in den 7000 m² Büro- und Laborflächen wird gearbeitet. Noch vor 100 Jahren war hier ein Aluminiumwerk. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand ein Forschungszentrum für Materialtechnologie. Jahrzehnte später wuchsen dann die Pläne für neuen Wohn- und Arbeitsraum. Auch die Schaffhauser Stahlgiesserei hat einen vergleichbaren Transformationsprozess durchgemacht: Statt Schwerindustrie gibt es Wohnungen, eine Schule, Gewerbeflächen und Büros. Es werden Strategien entwickelt, Patente verwaltet und Märkte auf der ganzen Welt bearbeitet. Heute schlagen Menschen und Unternehmen wieder Wurzeln in Schaffhausen. Ende der 1990er-Jahre war die Realität für Schaffhausen eine andere.

Mit vereinten Kräften aus der Krise

Der Strukturwandel traf den Industriekanton Schaffhausen mit voller Wucht: Innerhalb weniger Jahre veränderte sich die Unternehmenslandschaft drastisch, und die Steuereinnahmen brachen ein. 11 Prozent aller Arbeitsplätze gingen verloren – mehr als in allen anderen Kantonen. Wer konnte, zog weg. Um das Steuer herumzureissen, lancierte der kantonale Gewerbeverband das Projekt WERS – Wirtschaftsentwicklung Region Schaffhausen. Die Industrievereinigung trug das Projekt von Anfang an mit, weitere Arbeitgeberverbände sowie Stadt und Kanton Schaffhausen unterstützten es. 150 Forderungen, erarbeitet von 150 Personen in 16 Arbeitsgruppen, dienten 1997 als Grundlage für wegweisende Entscheidungen in der Schaffhauser Politik.

Aktive Standortförderung als Schlüssel

Eine zentrale Massnahme war die Schaffung einer kantonalen Wirtschaftsförderungsstelle. Der Auftrag war klar und gilt bis heute: Den Wirtschaftsstandort bekannt machen, neue Fir-

men ansiedeln und ansässige Unternehmen bei der Erhaltung von Arbeitsplätzen unterstützen. Neben der Impulssetzung zur stetigen Verbesserung der Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons ist die Wirtschaftsförderung die zentrale Anlauf- und Informationsstelle zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Das Ziel: wettbewerbsfähige Industrieunternehmen und KMU, global ausgerichtete Dienstleister, mehr Steuereinnahmen!

Die Firmen kamen. Mit Wunder-Baum wurde 1998 der erste Produktionsbetrieb und mit Tyco der erste US-Multinational mit einem Headquarter gegründet. Bis heute wurden über 600 weitere Ansiedlungen begleitet. Sie schufen rund 2800 neue Arbeitsplätze und dank viel zusätzlichen Steuereinnahmen Spielraum für Investitionen zugunsten der Lebensqualität.

Das «Produkt Schaffhausen» verbessern

Vor allem in den Anfangszeiten haben sich einige Firmen gegen Schaffhausen entschieden, weil der Standort ihre Anforderungen nicht erfüllte. Es fehlten zentrale Büros, grosszügige Wohnflächen, eine internationale Schule und gute Verkehrsverbindungen zum Flughafen. Um dies zu ändern, wurde das «Produkt Schaffhausen» schrittweise verbessert und die Attraktivierung des Standorts mit Hilfe der Wirtschaftsförderung vorangetrieben. Dazu zählen unter anderem die internationale Schule ISSH, das ITS Industrie- und Technozentrum zur Innovations- und Technologieförderung bei KMU, das go-tec! Labor für zukünftige MINT-Fachkräfte, die Regio-S-Bahn-Verbindung zwischen Trasadingen und Thayngen, die Zentrumsentwicklung Urba(hn) beim Bahnhof Schaffhausen oder die Öffnung des SIG-Areals in Neuhausen kombiniert mit Wohnbautätigkeit um den Industriepark. Zentral für den Standort waren weiter die schrittweisen Senkungen der Steuern für natürliche Personen und Firmen.

Viele Vorhaben sind gelungen und umgesetzt, einige Projekte wie der Grenzüberschreitende Gewerbepark (GGP)



Wo früher Aluminium produziert wurde, steht heute das neue Rhyfall-Village: Und damit neuer Wohnraum, Arbeitsraum und Lebensraum.

+6

Ränge Verbesserung der Position im Vergleich der kantonalen Wettbewerbsindikatoren (UBS 2016 bis 2023)

21

Ansiedlungen begleitet im Jahr 2023

+2790

Arbeitsplätze geschaffen bei Ansiedlungen (VZÄ) seit 1997

zwischen Neuhausen und Jestetten gescheitert. Der Hochrhein-Bodensee-Express nimmt nach langer Zeit endlich Fahrt auf, während andere Themen noch in Diskussion sind: Dazu gehört ein Hochschulangebot, das auf die Bedürfnisse der Industrie zugeschnitten ist, ein Campus für Innovation und Technologie, die Aufwertung des Rheinfalls und verschiedene Ideen aus PASS.

25 Jahre gemeinsame Anstrengungen

Vor 25 Jahren wurden die Weichen gestellt: Wirtschaft und Politik spannten zusammen und begannen eine aktive Standortentwicklungspolitik mit gemeinsamen Zielsetzungen. Nach WERS kamen 2008 die Visionen für Schaffhausen und heute die Entwicklungsstrategie «next.».

Es ist spürbar, dass in unserem Kanton vieles gut läuft. Heute sind nicht nur Fenster der neuen Wohnungen in umgenutzten Fabriken beleuchtet, sondern der ganze Wirtschafts-

standort und Lebensraum glänzt in einem anderen Licht. Im interkantonalen Vergleich hat Schaffhausen eine einzigartige Entwicklung durchgemacht: Kein anderer Kanton hat sich im Vergleich der Wettbewerbsindikatoren so stark verbessert (UBS 2023). Schaffhausen ist nicht nur für internationale Firmen ein beliebter Standort geworden, sondern auch für Menschen aus der Schweiz, das zeigt der interkantonale Wanderungssaldo.

Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis gezielter Massnahmen und gemeinsamer Anstrengungen unterstützt durch eine starke Wirtschaftsförderung. Die Entwicklung ist sichtbar und spürbar – aber nicht selbstverständlich. Wie vor 25 Jahren: Wer stehen bleibt und die Entwicklungen der Zeit verkennt, verliert! Die Erfolgsgeschichte fortzuschreiben, soll für alle engagierten Kräfte im Kanton Auftrag und Motivation zugleich sein. Als Wirtschaftsförderung werden wir unser Bestes dafür geben.

Neuer «Pionier-Podcast» zu Schaffhauser Wirtschaftspionieren

Mit der Rheinfallbahn und dem Bau des Moserdamms begann Mitte des 19. Jahrhunderts die Industrialisierung in Schaffhausen. Sie brachte nicht nur grosse Industrieunternehmen hervor, sondern formte auch einige Wirtschaftspioniere. Der neue Pionier-Podcast blickt auf ihr Schaffen und ihre Wirkung bis heute zurück. Von Petra Roost

Sie hiessen unter anderem Ochsner, Rauschenbach, Moser oder Fischer: Wirtschaftspioniere, die rund um die Industrialisierung Anfang des 19. Jahrhunderts in Schaffhausen lebten und wirkten. Mit ihrem Pioniergeist haben sie bis heute Spuren hinterlassen. So sähe die berühmte New Yorker Skyline ganz anders aus, die Uhr des russischen Zaren wäre wohl heute noch defekt und die Mundartband Patent Ochsner hätte einen anderen Namen.

Pioniercast – Serie mit sechs Folgen

Der neue Wirtschafts-Geschichts-Podcast befasst sich unter dem Namen «Pioniercast» mit bedeutenden Persönlichkeiten der Schaffhauser Wirtschaftsgeschichte aus der Zeit der Industrialisierung. Die Geschichten handeln von bekannten Namen und ihren bedeutenden Vermächtnissen und weniger bekannten Machern, die bis heute Spuren in unserem Alltag hinterlassen.

In sechs Folgen «Pioniercast» beleuchten der Podcast-Macher Alex Blunschi und der Historiker Matthias Wipf das spannende Leben der Wirtschaftspioniere auf unterhaltsame Art mit historischer Tiefe. Zum Beispiel vom Hallauer Jakob Ochsner, der es geschafft hat, das Abfallwesen zu revolutionieren und zum Namen einer Band zu werden. Die Serie mit den Porträts ist zu finden auf allen Podcast-Plattformen unter «Wipf&Blunschi» und unter:

➤ www.schaffhausen-area.ch/de/pioniercast

Die einzelnen Folgen

Jakob Ochsner (1858-1926): Erfinder des bekannten «Ochsnerkübels», Inspiration für den Bandnamen Patent Ochsner

Heinrich Moser (1805-1874): Erfinder und Financier des «Moserdamms» (Flusskraftwerk im Rhein), brachte Elektrizität durch Wasserkraft nach Schaffhausen

Johann Conrad Fischer (1773-1854): Gründer des Industrieunternehmens Georg Fischer, erster Stadtpräsident von Schaffhausen

Friedrich Peyer im Hof (1817-1900): Schweizer Eisenbahn-Pionier, Mitgründer verschiedener wichtiger Industrieunternehmen (u.a. SIG)

Johannes Rauschenbach (1815-1881): Gründer einer der grössten Landmaschinenfabriken Europas, Retter der konkursiten Uhrenmanufaktur IWC

Othmar Ammann (1879-1965): Brückenbauer und Ingenieur, prägt mit der George Washington und der Verrazzano-Narrows Bridge bis heute die Skyline von New York

Abfallentsorgung in den 1960er-Jahren mit dem «Patent Ochsner». Mehr zum Schaffhauser Pionier Jakob Ochsner, der die Abfallentsorgung revolutionierte, im ersten Pioniercast. Bildquelle: Schweizerisches Sozialarchiv





Constructor Institute

Auf dem Weg zur Akkreditierung

Unter dem Namen Constructor Institute entsteht in Schaffhausen ein universitäres Bildungs- und Innovations-Ökosystem im Bereich neuer digitaler Technologien. Mit der Zulassung zum Akkreditierungsprozess hat das Schaffhauser Institut einen ersten Meilenstein im Aufbau seines Angebots erreicht. Von Petra Roost

2020 sassen die ersten Studierenden des Constructor Institutes – damals noch Schaffhausen Institute of Technology – am Rheinweg in der Stadt Schaffhausen zu Vorlesungen zum Thema Software Engineering. Sie, und einige weitere Jahrgänge, haben mittlerweile ihr Masterstudium erfolgreich abgeschlossen. Mit dem Abschluss in der Tasche haben einige von ihnen einen Job bei einem der führenden Technologieunternehmen gefunden, haben ihr eigenes Start-up gegründet oder ein Doktorat begonnen. «Constructor will mit einem neuen Ausbildungskonzept eine Lücke im aktuellen Hochschulangebot schliessen», erklärt der Präsident Manuel Oriol. «Die Erfolge der ersten Masterstudenten und die Partnerschaften mit anderen Hochschulen, die wir in dieser Zeit schliessen konnten, zeigen uns, dass unser Ansatz Anklang findet.» Zum engen Netzwerk von Constructor gehören international renommierte Hochschulen wie die Universität Genf, die Carnegie Mellon (USA) und die National University of Singapore. Im September 2022 hat sich das Institute zudem mit der ehemaligen Jacobs Universität in Bremen zusammengeschlossen.

Nächster Meilenstein: Akkreditierung

Eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung des Angebots von Constructor in Schaffhausen ist die Akkreditierung als staatlich anerkanntes universitäres Institut. Das sei der nächste grosse Meilenstein, den das Constructor Institute erreichen will – und auch erreichen muss, ergänzt Professor Manuel Oriol im Gespräch. «Die Akkreditierung ist ein Qua-

litätsausweis, den wir unbedingt brauchen. Sie ist ein Label für die Forschung – um Fördergelder in der Schweiz und in Europa zu erhalten – und sie steigert den Wert des Masters, den unsere Studierenden erhalten.» Im zweiten Halbjahr 2023 hat Constructor einen Antrag für die Akkreditierung eingereicht und Ende 2023 die Bestätigung für die Aufnahme in diesen Prozess erhalten. Ende März 2024 hat die nächste Phase im umfangreichen Akkreditierungsprozess begonnen. «Wir hoffen, dass wir bis Mitte 2025 die Akkreditierung erhalten», so Oriol weiter. Als akkreditierter Teil der Schweizer Hochschullandschaft ist ein Studium noch attraktiver und Constructor würde noch interessanter für lokale Studierende. Fürs Studium oder auch für Ausbildung- und Praktika bei Schaffhauser Unternehmen.

Laufender Betrieb

Das Constructor Institute in Schaffhausen bietet aktuell einen Software-Engineering-Studiengang mit einem starken Management Bezug an. Es sind 17 Studierende eingeschrieben, im September 2024 werden nochmals so viele dazukommen. «Es ist uns ein grosses Anliegen, unsere Studierenden mit Kompetenzen auszustatten, in denen sie ihre fachliche Exzellenz mit Management-Skills verbinden. Wir sind überzeugt, so haben sie die Kompetenz, noch mehr zu bewegen in ihren Tätigkeitsfeldern», erklärt Oriol den Ausbildungsansatz. Dieses Konzept unterstützt auch der Kanton Schaffhausen: Im Rahmen der Regional- und Standortentwicklung RSE fördert der Kanton den Aufbau des universitären Bildungs- und Innovations-Ökosystems. Die Erreichung der Akkreditierung ist dabei auch für den Kanton ein Meilenstein. Sie legt die Grundlage, dass das Ökosystem rund um Constructor gezielt auch mit der Wirtschaft vor Ort interagieren kann.

➤ www.institute.constructor.org

➤ www.rse.sh.ch

Starke Community für starke Schaffhauser Innovationen

Der Verein ITS steht für fachliche Vernetzung und Förderung von Innovation und Wettbewerbskraft. In seinem Umfeld hat sich eine starke Community gebildet, welche die Angebote des ITS ermöglicht und nutzt. Einige Partnerschaften halten seit Jahrzehnten. Von Gina Ochsner

Vor 25 Jahren gründeten zukunftsgerichtete Unternehmer den Verein ITS Industrie- und Technozentrum Schaffhausen. Das Ziel des Vereins war und ist: Schaffhauser Unternehmen in Technologie- und Innovationsfragen zu unterstützen und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Das ITS hat sich mittlerweile zu einem wichtigen Industrienetzwerk entwickelt und als kompetente Anlaufstelle in Fachfragen etabliert. Damit trägt das ITS auch zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts bei.

Gewinnbringender Austausch

«Der Gründungsgedanke des ITS ist heute so aktuell wie damals», meint Geschäftsführer Marco Jaggi. «Im Firmenumfeld nehmen Komplexität, Volatilität und Tempo stetig zu. Unternehmerische Herausforderungen lassen sich kaum mehr alle selbst stemmen und innovative Entwicklungen werden selten



«Das grosse ITS-Netzwerk war für uns bereits mehrfach sehr hilfreich. Es ermöglicht uns, bei spezifischen Fragestellungen die richtigen Kontakte zu knüpfen.»

Oliver Brütsch
CEO Brütsch Elektronik AG
Vorstandsmitglied ITS

allein ausgetüftelt.» Da kann eine gut vernetzte Unternehmenscommunity einen wichtigen Beitrag leisten. Vom ITS profitieren Firmenvertreter vom Einzelunternehmen über das KMU bis zum Grosskonzern.

Vielseitiges ITS-Angebot

Das Angebot des ITS ist breit: Neben Veranstaltungen zur Vermittlung von Fachwissen und Vernetzungsaktivitäten werden innovative Vorhaben in Firmen vorangebracht und Förderinstrumente vermittelt. Dank der ITS-Partner-Community sind die Angebote für Schaffhauser Unternehmen kostenlos. Dies erreicht der Verein durch die Unterstützung seiner Mitglieder, Gönner und Sponsoren sowie durch die Finanzierung über Kanton und Bund. «Die Beiträge aus der Industrie sind für den Verein essenziell», so Co-Präsidentin Aida Kaeser. «Der hohe Anteil an Mitgliederbeiträgen unterstreicht das starke Commitment der lokalen Wirtschaft zur Innovationsförderung.»

«Wir unterstützen das ITS seit der Gründung und haben eine enge Zusammenarbeit. Das ITS hat uns beispielsweise geholfen, die Energieeffizienz auf dem SIG-Areal zu steigern.»

Michel Rubli
Geschäftsführer
SIG Gemeinnützige Stiftung



Zum Jubiläum hat das ITS sein Partnerkonzept zur Innovationsförderung erweitert und sein Communityangebot in den Kernthemen stark ausgebaut. Zu den Angeboten für Mitglieder und Gönner gehören unter anderem kostenlose Leistungen von Netzwerkpartnern wie zum Beispiel individuelle IP-Beratungen, KI-Schulungen oder die Entwicklung von KI-Anwendungskonzepten, strategische Finanzberatung oder reduzierte Gebühren für Mitarbeiterausbildungen. Zudem gibt es exklusive Partnerveranstaltungen und die Vernetzung unter Partnern wird verstärkt. Partnerunternehmen werden noch direkter und persönlicher miteinander vernetzt als Firmen im Grundangebot. Auch erhalten ITS-Partnerfirmen eine hohe Visibilität in der gesamten ITS-Kommunikation.

Unternehmen engagieren sich vielseitig für das ITS. Ehrenamtlich im Vorstand, mit der Unterstützung von Veranstaltungen, finanziellen Beiträgen als Mitglied, Gönner oder Sponsor. Einerseits, weil es einen wirklichen unternehmerischen Mehrwert bringt. Andererseits, weil sie sich dem Wirtschaftsstandort und den ITS-Zielen verbunden fühlen. «Unsere Community wächst und wir freuen uns über jeden weiteren Partner. Das steigert den Wert unseres Netzwerks und stärkt den Wirtschaftsstandort», bilanziert Marco Jaggi.



«Wir profitieren vom Netzwerk, fachlicher Unterstützung und der Projektförderung. Mit unserer Mitgliedschaft geben wir etwas zurück. Ein Win-win!»

Daniel Fahl
CEO Teca-Print

«Persönliche Erfahrungsberichte beeindruckten die Jugendlichen mehr als theoretisches Wissen.»



Seit rund 50 Jahren finden in der ganzen Schweiz Wirtschaftswochen statt, an denen Kantonsschüler und Lernende in die Rolle von Geschäftsführern schlüpfen. Sie entwickeln ihre eigenen Unternehmensstrategien und stehen dabei vor moralischen Dilemmata im Zusammenhang mit ökonomischen, ökologischen und sozialen Fragen der Nachhaltigkeit. Dabei werden sie begleitet von ehrenamtlichen Spielleitern – Kadermitarbeitenden aus Unternehmen. Wir haben mit einem von ihnen über sein Engagement in der Wirtschaftswoche gesprochen.

Von Nina Schärrier

Daniel Stauffer ist Maschineningenieur und arbeitet heute als Leiter Verkauf und Technik in einem Schaffhauser KMU. Seit über 20 Jahren engagiert er sich als Spielleiter für die Wirtschaftswochen. Daniel Stauffer, wie kam es dazu?

Mein damaliger Vorgesetzter bei GF Agie Charmilles war selbst als Spielleiter in der Wirtschaftswoche aktiv. Weil er begeistert von diesem Zusammenspiel aus Wirtschaft und Schule war, ermöglichte er drei seiner Kadermitarbeitenden, die entsprechende Ausbildung zu besuchen.

Wie wird man Spielleiter?

Die Ausbildung dauert zwei Tage und ist für die Spielleiter sowie für deren Arbeitgeber kostenlos. Mittlerweile basieren die Wirtschaftswochen auf einem computergesteuerten Planspiel, welches die neuen Spielleiter gemeinsam durchspielen. Zudem wird man in der Wissensvermittlung geschult und erhält sehr gute Unterrichtsunterlagen.

Wie sehen deine Einsätze als Spielleiter aus?

Spielleiter agieren immer im Zweier-Team. Gemeinsam führt man die Schüler und Lernenden während einer Woche durch das computerbasierte Planspiel, in welchem sie als Geschäftsleitungen von mehreren konkurrenzierenden Produktionsbetrieben agieren.

Wo finden die Wirtschaftswochen statt?

Wirtschaftswochen finden in der ganzen Schweiz statt. Als Spielleiter kann man grundsätzlich auswählen, wo man teilnehmen möchte. Unser Zweier-Team ist immer an der Schaffhauser Wirtschaftswoche auf der Klosterinsel Rheinau engagiert und jeweils an einem anderen Ort – aktuell in der Innerschweiz. Wir waren aber auch schon eine Woche in Disentis oder in Einsiedeln.

Wie werden Spielleiter entlohnt?

Die Einsätze sind ehrenamtlich; Spesen für Hotel, Fahrten und Verpflegung werden vom Veranstalter übernommen. Üblicherweise werden die Spielleiter in dieser Woche von ihren Arbeitgebern freigestellt. Ich persönlich absolviere die Wirtschaftswochen jedoch in meiner Freizeit. Da ich den Austausch mit den Jugendlichen sehr schätze und die Wirtschaftswochen als äusserst sinnhaft erlebe, investiere ich dafür gerne einen Teil meiner Freizeit.

Wie viel Vorbereitungszeit benötigt ein Einsatz?

Mittlerweile werden den Spielleitern super Unterlagen zur Verfügung gestellt. Damit reduziert sich der Aufwand zur Vorbereitung sehr. Ich persönlich setze mich mit meinem Spielleiter-Partner jeweils einen Abend

zusammen, um die nächste Wirtschaftswoche zu planen. Als Spielleiter geniessen wir grosse Freiheiten in der Unterrichtsgestaltung.

Wie erlebst du die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen?

Als spannend und befruchtend. Es entstehen oft Gespräche, an denen wir die Gedanken und Werte der Jugendlichen besser verstehen lernen. Und umgekehrt schätzen sie den Austausch mit Praktikern aus der Wirtschaft. Wenn ich beispielsweise aus eigener Erfahrung berichte, wie es ist, Mitarbeitende entlassen zu müssen, nehmen die Jugendlichen davon viel mehr mit, als wenn wir dasselbe Thema rein theoretisch abhandeln.

Spielleiter werden – so geht's

Spielleiter sind im Idealfall Kaderpersonen, auf fachspezifischer Ebene oder in der Geschäftsführung. Auch betriebswirtschaftliches Grundwissen ist eine wichtige Voraussetzung. Ausserdem braucht es Freude im Umgang mit den Jugendlichen, am Präsentieren und am Teilen von persönlichen Erfahrungen.

An einer zweitägigen Schulung erhalten Sie das Rüstzeug zum Spielleiter. Ihren ersten Einsatz absolvieren Sie gemeinsam mit einem erfahrenen Partner oder als Dritter in einem Team.

➤ Informationen

www.wirtschaftsbildung.ch/wirtschaftswochen oder info@ivs.ch

➤ Anmeldung zur Schulung

www.wirtschaftsbildung.ch/schulungen

Camion Transport AG
Schaffhausen

Logistik trifft Ökologie



Im März 2016 weihte Camion Transport AG (CT) den neuen Standort im Herblingertal ein. Seit acht Jahren also koordiniert das Unternehmen auf einer Grundstücksfläche von insgesamt 22 500 m² Transport- und Logistikdienstleistungen auf Höchstniveau. Dabei spielen Umweltziele eine wesentliche Rolle. Von Alexandra Ibañez

Das Familienunternehmen gehört zu den führenden Transport- und Logistikunternehmen der Schweiz, beschäftigt an 15 Standorten 1 500 Mitarbeitende, davon rund 70 am Standort Schaffhausen, und betreibt eine Flotte von 610 Fahrzeugen. Das duale Transportsystem Schiene/Strasse ist seit Jahrzehnten Herzstück der nationalen Transportorganisation. Der Bahnanschluss in Schaffhausen ermöglicht die tägliche Abfertigung von rund 14 Bahnwagen. Die Lagerkapazität ist aufgeteilt in Block-, Regal-, Konfektionier- und Gefahrstofflager.

«Von unserem schweizweiten Sendungsvolumen werden rund 25 Prozent ab der Landesgrenze befördert», erklärt Josef Jäger, Direktor Camion Transport. «Die Grenze im Gebiet Schaffhausen ist nach Basel die zweitwichtigste Übertrittszone zu Deutschland.» Entsprechend bedeutend ist hier eine moderne und leistungsfähige Infrastruktur.

Im Bereich Umwelt verfolgt CT einen klaren Fahrplan zu Netto-Null-Emissionen bis 2050 und ist auf Kurs. Das Teilziel «Emissionsfreie Belieferung Innenstädte 2025» wird das Familienunternehmen erreichen. Ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft. Mit der konsequenten ökologischen Ausrichtung positionierte sich Camion Transport früh als Nachhaltigkeitspionierin. Josef Jäger: «Wir leisten unseren Beitrag zum Klimaschutz und nehmen unsere Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen wahr.»

➔ www.camiontransport.ch

Säule 3a: Anlegen lohnt sich

Vorsorgegelder können auf einem Konto gespart oder in Wertschriften angelegt werden. Auf lange Sicht lohnt es sich, zu investieren. Meist resultiert eine bessere Rendite und somit ein grösseres Vorsorgekapital. Von Raffaella Wertli

Oft reichen AHV und Pensionskasse nicht aus, um nach der Pensionierung den gewohnten Lebensstandard zu halten. Die Säule 3a wird daher immer wichtiger. Wenn Gelder der Säule 3a investiert werden, wird meist eine höhere Rendite erwirtschaftet als auf dem Konto. Für die Anlage stehen verschiedene Vorsorgefonds zur Auswahl. Ein Vorsorgefonds funktioniert wie ein normaler Anlagefonds: Er investiert in eine Vielzahl von Wertpapieren. Diese breite Verteilung senkt das Risiko, weil die Kursschwankungen einzelner Titel

weniger ins Gewicht fallen. Banken bieten 3a-Vorsorgefonds mit verschiedenen Risiko-Profilen. Kundinnen und Kunden wählen daraus die Lösung, die ihren Bedürfnissen entspricht. Höhere Renditechancen bringen auch höhere Risiken mit sich. Als Faustregel gilt: Je länger die Anlagedauer ist, desto grösser können die Risiken sein. Über einen Zeitraum von zehn Jahren und mehr hinweg steigt die Rendite von Wertschriftenanlagen meist an. Kurzfristige Kursrückgänge werden nach einer gewissen Zeit meist mehr als ausge-

glichen. In der Altersvorsorge gilt nach wie vor: Das grösste Risiko ist es, nichts zu machen oder zu spät damit zu beginnen.

Generell empfiehlt es sich, das wichtige Thema Ihrer Altersvorsorge mit Experten zu besprechen. Die Bank Ihres Vertrauens unterstützt Sie dabei gerne.

Raffaella Wertli
Kundenbetreuerin Anlegen
Ersparniskasse Schaffhausen

 Ersparniskasse
Schaffhausen



Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen
Freier Platz 10
8200 Schaffhausen
www.standort.sh.ch

Schaffhausen
area for makers 